

Niederschrift einer Unterredung Dr. H. Krausnicks mit dem früheren Reichsminister **T r e v i r a n u s** am Donnerstag, den 5. Febr. 1953 in der Wohnung des diesem befreundeten Minister a.D. Dr. Josef Müller, Gedonstr. 4, 17.30 - 18.45 Uhr.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1976/55

Nach der Reichstagswahl vom 14. September 1930 fragte Hindenburg Treviranus: "Haben wir (sie) nicht verhältnismäßig wenig Stimmen bekommen?" Treviranus hatte angesichts der Schwierigkeiten, die bei den Wahlen für die Volkskonservativen ("Konservative Volkspartei") dadurch gegeben waren, daß nach ihrem Ausscheiden aus der Deutschnationalen Volkspartei deren "Parteiapparat" sich naturgemäß gegen sie auswirkte und ein eigener in der kurzen Zeit nicht in ausreichender Form geschaffen werden konnte, die volkskonservativen Wahlchancen im Gegensatz zu seinen Parteifreunden (außer dem später hingerichteten Abg. Dr. Lejeune-Jung) wenig optimistisch beurteilt. Er erwiderte Hindenburg daher, immerhin habe das Wahlergebnis gezeigt, daß es in Deutschland 330 000 denkende Menschen gebe.

Das freundschaftliche Verhältnis Hindenburgs zu Treviranus hat nach dessen Angabe Schleicher jääh zerstört. Treviranus habe nämlich mit Alfringhaus (SPD Pressedienst) verabredet, daß dieser jeden Morgen um 6.30 Uhr sich für die sozialdemokratische Parteipresse Informationen geben lassen solle. Schleicher ließ Treviranus Telefon überwachen und erklärte Hindenburg auf Grund von Angaben Brüning's (?), Treviranus sei "rot" und ein ganz gerissener Mann. Er ^{ROBSTÄUSCHER} (siehe) höre seine Gespräche ja immer ab. Hindenburg hat darauf Brüning gefragt: "Wie lange wollen Sie denn Treviranus noch im Kabinett behalten?" Brüning habe jedoch darauf erwidert: "So lange, wie ich selbst das Kabinett führe". Von Hindenburg hat Treviranus danach nicht mehr viel erwartet.

Zum Sturz Brüning's: Die spätere Feststellung, daß gerade Frhr. von Gayl, der spätere Reichs-Innenminister, durch einen Brief vom 24. Mai 1932 an Hindenburg dabei eine wichtige Rolle spielte, hat Minister a.D. Treviranus (nach seiner menschlichen Einschätzung Gayls bis zur Feststellung dieser Tatsache) geradezu erschüttert. Geheimrat Reichardt hat in einem Brief an Brüning zu den lächerlichen Vorwürfen wegen der Agrarpläne Stellung genommen. Es hat

sich Treviranus zufolge nicht um einen Entwurf des verantwortlichen Ministers Schlange-Schöningen, auch nicht einmal eine Referentenarbeit, sondern nur um eine vorläufige und teilweise in sich widerspruchsvolle Skizze gehandelt. Diese hatte als äußerste Möglichkeit für den Fall, daß infolge untragbarer Verschuldung eines Großgrundbesitzes keine Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner zustandekäme, die Zwangsveräußerung in Aussicht genommen. Frhr. von Gayl und der spätere Minister Frhr. v. Braun seien die lautesten Rufer im Streit gegen Brüning gewesen, dem sie vorwarfen, er bolschewisiere uns den Osten und müsse daher weg. Man kann nicht sagen, daß "die ostpreußischen Adligen und Großgrundbesitzer" Brüning gestürzt haben. Treviranus wirft die Frage auf, woher die Familie v. Gayl stamme. Auskunft müsse der "Gotha" geben können. Die Familie v. Braun stamme aus Bayern. Oldenberg-Januschau ist kein Gegner Brünings gewesen. Auch hat dieser alte Schwerenöter, als den ihn Hindenburg ansah, auf diesen keineswegs so großen politischen Einfluss besessen, wie vielfach angenommen worden ist.

Zum Thema Osthilfe erwähnt Treviranus als Beweis der rein sachlichen Entscheidungsweise z.Zt. seiner Amtsführung, daß er einen seiner politischen Gegner zuerst entschuldet habe.

Hindenburg hat sich in der Politik nicht von dem Gesichtspunkt persönlicher Treue leiten lassen, was ja auch politisch nicht vertretbar wäre. Er sei in seiner Art ein kaltschnäuziger Bauer gewesen. Vertraulich und als nicht zur Veröffentlichung bestimmt fügt Minister a.D. Treviranus hinzu, Hindenburg habe in entscheidenden Momenten, wo es um seinen Ruf ging, gern andere vorgeschoben (z.B. Groener 1918 bei dem Rat an Kaiser Wilhelm II., nach Holland zu gehen und bei der Unterzeichnung des Versailler Vertrage). Hindenburg ist (nach Kenntnis von Treviranus) von seinem Sohn zu verstehen gegeben worden, er werde den gewünschten Waldbesitz bei Neudeck erhalten können, wenn er gegen die Ernennung Görings zum General keinen Widerspruch erhebe. Hindenburgs Einwilligung dazu habe völlig gegen dessen Traditionen verstossen. Das geschichtliche Bild, das Treviranus von Hindenburg geben könnte, würde ungünstig ausfallen.

Minister a.D. Treviranus bestätigt, daß der französische Botschafter François - Poncet gegen Brüning eingestellt war, weil er

das (richtige) Gefühl hatte, zu Brüning kein volles Vertrauensverhältnis herstellen zu können. Poncet hat Treviranus gefragt: "Können Sie mir nicht das Vertrauen des Herrn Reichskanzlers verschaffen?" Treviranus hat ihm darauf zu verstehen gegeben, daß er sich dies selbst erwerben müßte. Brüning hat erkannt, daß Francois-Poncet kein "Quai d'Orsay-Mann" war und daß seine etwaigen Winke und Ratschläge dort doch nicht auf fruchtbaren Böden fallen würden, daß daher der Versuch zwecklos sei, die Lösung der delikatesten Fragen durch seine Vermittlung anzustreben. Brüning - auch das konnte Francois-Poncet nicht gefallen - hatte sich das Vertrauen der Amerikaner zu verschaffen gewußt. Die Engländer sind, ungeachtet des einmaligen Erfolges bei dem Besuch Brünings in Chequers, eher skeptisch und zurückhaltend geblieben. Auf den Hinweis Dr. Krausnicks auf die Rolle Francois-Poncets (Comité des Forges) während der Ruhrbesetzung bemerkte Treviranus, daß Brüning nicht leicht "vergift", so auch den Franzosen gewiß nicht die Ruhrbesetzung.

- 1) P a p e n : ein reiner Amateur, der während seiner zehnjährigen Tätigkeit im Preußischen Landtag keine positive Leistung gezeigt hat und das englische Klubsystem in die deutsche Politik einführen wollte. Er hatte kein Organ für die wirklichen Zusammenhänge der entscheidenden innen- und außenpolitischen Fragen.
- 2) Auf den Hinweis Dr. Krausnicks auf die großen Chancen Schleichers Ende 1932 angesichts der Lage innerhalb der NSDAP bemerkt Minister a.D. Treviranus: Schleicher haben zu einem bedeutenden Staatsmann die charakterlichen Voraussetzungen gefehlt.
- 3) Seit der Reichstagswahl am 14. September 1930 ist das deutsche Volk der nationalsozialistischen Psychose anheimgefallen und blieb unbelehrbar.
- 4) Zum Komplex "30. Juni 1934": Minister a.D. Treviranus plant zum 20. Jahrestag 1954 eine eigene Studie auf Grund des ihm erreichbaren Materials. Sein eigenes Material hat seine Frau in der Nacht nach seiner Flucht (vom Tennisplatz, auf den warnenden Hinweis seiner Tochter hin, es wimmle in der ganzen Gegend von Nazis) verbrannt. Göring hat eine niederträchtige Miene gegen Röhm gelegt, während Goebbels hinsichtlich seiner Parteinahme noch schwankte. Röhm hatte in der Reichswehr einen kaltschnäuzigen opportunistischen Sonderap-

parat im Staate ohne soziales Empfinden erblickt. Er fühlte wohl als Revolutionär eine Verpflichtung, die viel weiter ging als diejenige der Loyalität gegen einen Freund. Röhm war entschieden gegen Korruption und nach dem Zeugnis eines Obersten ..., (Herr Treviranus erwähnt im Zusammenhang mit ihm das Johannisstift in Spandau) der den Christlich-Sozialen nahestand, im Grunde ein sturer, kreuzbraver Mann. Göring hat nach Ansicht von Treviranus der Reichswehr zu verstehen gegeben, daß sie ihn (G) akzeptieren und sich mit Hitler anbinden müssen, dann werde er (G) der Reichswehr einen "röhmfreien Apparat" liefern. Man werde die allgemeine Wehrpflicht einführen usw. Brüning äußerte gegen Mitte Juni 1934 (?) zu Treviranus, die Reichswehr habe mit Göring ein Bündnis geschlossen, das sich wahrscheinlich gegen Röhm richten werde. Treviranus hat damals zu Geheimrat Kastl seiner Überzeugung über die Entwicklung in der nationalsozialistischen Führungsgruppe dahin geäußert, daß "diese Geier sich gegenseitig auffressen würden". Röhm hat zweifellos keine politische Verbindung mit Schleicher gegen Hitler gehabt. Vielmehr hat Röhm Schleicher, nach Kenntnis von Minister Treviranus, der in seinen Augen die Verkörperung des Bürogenerals gewesen ist, gehaßt wie die Pest. Röhm's Aktionspläne liefen bestenfalls auf eine Demonstration der SA hinaus, nicht aber auf einen Putsch. Treviranus selbst hat damals keine Verbindung zu Röhm oder auch nur zu Schleicher gehabt. Über Gregor Straßer hat Prälat Dr. Kaas kurz vor seinem Tode eingehend mit Minister a.D. Treviranus gesprochen und dabei geäußert: "Wir haben Straßer wohl nicht richtig behandelt... Er selbst bemerkte dazu: Straßer ist zunächst wohl geneigt gewesen, die Partei auch ohne und gegen Hitler in die Regierung zu bringen; daß er sich dann aber von Hitler überspielen ließ, beweist wohl, daß ihm zum Politiker und Staatsmann das Letzte fehlte."

Reichswehr und 30. Juni: Hitlers Ziel ging dahin, die Generale mitschuldig zu machen. Die Reichswehr ihrerseits hat am 30. Juni durch ihr Verhalten ihre Tradition endgültig dem nationalsozialistischen Staat geopfert. Es hat Min. Treviranus auf's höchste befremdet, daß von Ott, Marcks, Foertsch und Schleichers Adjutant Noeldchen kein Wort des Tadels über die Ermordung Schleichers zu hören gewesen ist.

Hitler: Hitler ist nach Ansicht von Treviranus gegen Röhm besonders von Goebbels auf gehetzt worden, der nach Treviranus Kenntnis zunächst

geschwankt, sich dann plötzlich auf Hitlers Seite gestellt und aus Sorge vor seiner eigenen Liquidierung sich in den Tagen vor dem 30. Juni an Hitler gehängt hat. In diesen Tagen ist bei Göring und Himmler eine gewisse Sorge sehr wohl denkbar, daß Hitler von der vorbereiteten Aktion gegen seinen alten Duzfreund Röhm im letzten Augenblick noch wieder abschwenkt. Hitler ist nach Ansicht von Treviranus jedoch keinesfalls im ganzen mehr als "der Getriebene" denn als der Treibende anzusehen. Er war ein fanatischer Mensch, ausgestattet mit großer Schauspielergabe (Hinweis auf die Führung der Unterredung mit Schuschnigg im Februar 1938!). Die Eidesleistung 1934, die in dieser Form etwas ganz Neues gewesen sei, habe Hitler erschlichen.

Zu der Frage, ob Göring bei dem Schlag gegen die "Reaktion" am 30. Juni bis zu gewissem Grade oder gänzlich aus eigener Initiative - oder aber auf Wunsch Hitlers gehandelt habe ("Ich habe meine Aufgabe erweitert ..."), müßte Gritzbach gehört werden.

Aus der Umgebung Papens hat man am 30. Juni die starken Leute herausgeschossen. Damit ist er zu einer "tauben Nuß" reduziert worden, die er ohne eine solche starke Umgebung darstellte. Bei ihm selbst hatte der "Warnschuss" in seine Umgebung (Ausdruck Wolffs zu Dr. Krausnick) die gewünschte Wirkung. Der einstige Pour le mérite-Flieger *GOTTHARD* Sachsenberg, Schloß Lich, Oberhessen, besitzt Material betr. Papen. (Er wurde am 30.6. auf dem Wege nach Lichtenfeld von einem Polizeimajor, der ihn kannte, unter Vorschützen eines besonderen Haftbefehls, den er gegen S. habe, in das Gefängnis Lichtenberg gebracht und damit vor der Erschießung gerettet, der die anderen Insassen ^{des LKW} zum Opfer gefallen sind.)

F.R. Treviranus

Tabletten/Durchschriften

ZS-630-6

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Niederschrift einer Unterredung Dr. H. Krausnicke mit dem früheren Reichsminister **Treviranus** am Donnerstag, den 5. Febr. 1953 in der Wohnung des diesem befreundeten Minister a.D. Dr. Josef Müller, Gedonstr. 4, 17.30 - 18.45 Uhr.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1776/55

Nach der Reichstagswahl vom 14. September 1930 fragte Hindenburg Treviranus: "Haben wir (sie) nicht verhältnismäßig wenig Stimmen bekommen?" Treviranus hatte angesichts der Schwierigkeiten, die bei den Wahlen für die Volkskonservativen ("Konservative Volkspartei") dadurch gegeben waren, daß nach ihrem Ausscheiden aus der Deutschnationalen Volkspartei deren "Parteiapparat" sich naturgemäß gegen sie auswirkte und ein eigener in der kurzen Zeit nicht in ausreichender Form geschaffen werden konnte, die volk-konservativen Wahlchancen im Gegensatz zu seinen Parteifreunden (außer dem später hingerichteten Abg. Dr. Lejeune-Jung) wenig optimistisch beurteilt. Er erwiderte Hindenburg daher, immerhin habe das Wahlergebnis gezeigt, daß es in Deutschland 330 000 denkende Menschen gebe.

Das freundschaftliche Verhältnis Hindenburgs zu Treviranus hat nach dessen Angabe Schleicher gäh zerstört. Treviranus habe nämlich mit Alfringhaus (SPD Pressedienst) verabredet, daß dieser jeden Morgen um 6.30 Uhr sich für die sozialdemokratische Parteipresse Informationen geben lassen solle. Schleicher ließ Treviranus Telefon überwachen und erklärte Hindenburg auf Grund von Angaben Brüning's (?), Treviranus sei "rot" und ein ganz gerissener ^{Kasseler} Mann. Er (Schl.) höre seine Gespräche ja immer ab. Hindenburg hat darauf Brüning gefragt: "Wie lange wollen Sie denn Treviranus noch im Kabinett behalten?" Brüning habe jedoch darauf erwidert: "So lange, wie ich selbst das Kabinett führe". Von Hindenburg hat Treviranus danach nicht mehr viel erwartet.

Zum Sturz Brüning's: Die spätere Feststellung, daß gerade Frhr. von Geyl, der spätere Reichs-Innenminister, durch einen Brief vom 24. Mai 1932 an Hindenburg dabei eine wichtige Rolle spielte, hat Minister a.D. Treviranus (nach seiner menschlichen Einschätzung Geyl's bis zur Feststellung dieser Tatsache) geradezu erschüttert. Geheimrat Reichardt hat in einem Brief an Brüning zu den lächerlichen Vorwürfen wegen der Agrarpläne Stellung genommen. Es hat

sich Treviranus zufolge nicht um einen Entwurf des verantwortlichen Ministers Schlange-Schöningen, auch nicht einmal eine Referentenarbeit, sondern nur um eine vorläufige und teilweise in sich widerspruchsvolle Skizze gehandelt. Diese hatte als äußerste Möglichkeit für den Fall, daß infolge untragbarer Verschuldung eines Großgrundbesitzes keine Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner zustandekäme, die Zwangsveräußerung in Aussicht genommen. Frhr. von Gayl und der spätere Minister Frhr. v. Braun seien die lautesten Rufer im Streit gegen Brüning gewesen, dem sie vorwarfen, er bolschewisiere uns den Osten und müsse daher weg. Man kann nicht sagen, daß "die ostpreussischen Adligen und Großgrundbesitzer" Brüning gestürzt haben. Treviranus wirft die Frage auf, woher die Familie v. Gayl stamme. Auskunft müsse der "Gotha" geben können. Die Familie v. Braun stamme aus Bayern. Oldenberg-Januschau ist kein Gegner Brünings gewesen. Auch hat dieser alte Schwerenöster, als den ihn Hindenburg ansah, auf diesen keineswegs so großen politischen Einfluss besessen, wie vielfach angenommen worden ist.

Zum Thema Osthilfe erwähnt Treviranus als Beweis der rein sachlichen Entscheidungsgewisse z.Zt. seiner Amtsführung, daß er einen seiner politischen Gegner zuerst entschuldigt habe.

Hindenburg hat sich in der Politik nicht von dem Gesichtspunkt persönlicher Treue leiten lassen, was ja auch politisch nicht vertretbar wäre. Er sei in seiner Art ein kaltschnäuziger Bauer gewesen. Vertraulich und als nicht zur Veröffentlichung bestimmt fügt Minister a.D. Treviranus hinzu, Hindenburg habe in entscheidenden Momenten, wo es um seinen Ruf ging, gern andere vorgeschoben (z.B. Groener 1918 bei dem Rat an Kaiser Wilhelm II., nach Holland zu gehen und bei der Unterzeichnung des Versailler Vertrags). Hindenburg ist (nach Kenntnis von Treviranus) von seinem Sohn zu verstehen gegeben worden, er werde den gewünschten Waldbesitz bei Neudeck erhalten können, wenn er gegen die Ernennung Görings zum General keinen Widerspruch erhebe. Hindenburgs Einwilligung dazu habe völlig gegen dessen Traditionen verstossen. Das geschichtliche Bild, das Treviranus von Hindenburg geben könnte, würde ungünstig ausfallen.

Minister a.D. Treviranus bestätigt, daß der französische Botschafter François - Poncet gegen Brüning eingestellt war, weil er

das (richtige) Gefühl hatte, zu Brüning kein volles Vertrauensverhältnis herstellen zu können. Poncet hat Treviranus gefragt: "Können Sie mir nicht das Vertrauen des Herrn Reichskanzlers verschaffen?" Treviranus hat ihm darauf zu verstehen gegeben, daß er sich dies selbst erwerben müßte. Brüning hat erkannt, daß Francois-Poncet kein "Quai d'Orsay-Mann" war und daß seine etwaigen Winke und Ratschläge dort doch nicht auf fruchtbaren Boden fallen würden, da daher der Versuch zwecklos sei, die Lösung der delikatesten Fragen durch seine Vermittlung anzustreben. Brüning - auch das konnte Francois-Poncet nicht gefallen - hatte sich das Vertrauen der Amerikaner zu verschaffen gewußt. Die Engländer sind, ungeachtet des einseitigen Erfolges bei dem Besuch Brünings in Chequers, eher skeptisch und zurückhaltend geblieben. Auf den Hinweis Dr. Krausnickes auf die Rolle Francois-Poncets (Comité des Merges) während der Ruhrbesetzung bemerkte Treviranus, daß Brüning nicht leicht "vergift", sondern auch den Franzosen gewiß nicht die Ruhrbesetzung.

- 1) P a p e n : ein reiner Amateur, der während seiner zehnjährigen Tätigkeit im Preussischen Landtag keine positive Leistung gezeigt hat und das englische Klubsystem in die deutsche Politik einführen wollte. Er hatte kein Organ für die wirklichen Zusammenhänge der entscheidenden innen- und außenpolitischen Fragen.
- 2) Auf den Hinweis Dr. Krausnickes auf die großen Chancen Schleichers Ende 1932 angesichts der Lage innerhalb der NSDAP bemerkt Minister a.D. Treviranus: Schleicher haben zu einem bedeutenden Staatsmann die charakterlichen Voraussetzungen gefehlt.
- 3) Seit der Reichstagswahl am 14. September 1930 ist das deutsche Volk der nationalsozialistischen Psychose anheingefallen und blieb unbelehrbar.
- 4) Zum Komplex "30. Juni 1934": Minister a.D. Treviranus plant zum 20. Jahrestag 1954 eine eigene Studie auf Grund der ihm erreichbaren Materials. Sein eigenes Material hat seine Frau in der Nacht nach seiner Flucht (vom Tennisplatz, auf den warnenden Hinweis seiner Tochter hin, es wimmle in der ganzen Gegend von Nazis) verbrannt. Göring hat eine niederträchtige Miene gegen Röhm gelegt, während Goebbels hinsichtlich seiner Parteinarbeit noch schwankte. Röhm hatte in der Reichswehr einen kaltschnäuzigen opportunistischen Sonderap-

parat im Staate ohne soziales Empfinden erblickt. Er fühlte wohl als Revolutionär eine Verpflichtung, die viel weiter ging als diejenige der Loyalität gegen einen Freund. Röhm war entschieden gegen Korruption und nach dem Zeugnis eines Obersten ... (Herr Treviranus erwähnt in Zusammenhang mit ihm des Johannisstift in Spandau) der den Christlich-Sozialen nahestand, im Grunde ein sturer, kreuzbraver Mann. Göring hat nach Ansicht von Treviranus der Reichswehr zu verstehen gegeben, daß sie ihn (G) akzeptieren und sich mit Hitler anbinden ^{hieran} müssen, dann werde er (G) der Reichswehr einen rüchsfreien Apparat liefern. Man werde die allgemeine Wehrpflicht einführen usw. Brüning äußerte gegen Mitte Juni 1934 (?) zu Treviranus, die Reichswehr habe mit Göring ein Bündnis geschlossen, das sich wahrscheinlich gegen Röhm richten werde. Treviranus hat damals zu Geheimrat Kastl seiner Überzeugung über die Entwicklung in der nationalsozialistischen Führungsgruppe dahin geäußert, daß "diese Geier sich gegenseitig auffressen würden". Röhm hat zweifellos keine politische Verbindung mit Schleicher gegen Hitler gehabt. Vielmehr hat Röhm Schleicher, nach Kenntnis von Minister Treviranus, der in seinen Augen die Verkörperung des Stabgenerals gewesen ist, gehaßt wie die Pest. Röhm's Aktionspläne liefen bestenfalls auf eine Demonstration der SA hinaus, nicht aber auf einen Putsch. Treviranus selbst hat damals keine Verbindung zu Röhm oder auch nur zu Schleicher gehabt. Über Gregor Strasser hat Prälat Dr. Kaas kurz vor seinem Tode eingehend mit Minister a.D. Treviranus gesprochen und dabei geäußert: "Wir haben Strasser wohl nicht richtig behandelt. Er selbst bemerkte dazu: Strasser ist zunächst wohl geneigt gewesen, die Partei auch ohne und gegen Hitler in die Regierung zu bringen; daß er sich dann aber von Hitler überspielen ließ, beweist wohl, daß ihm zum Politiker und Staatsmann das Letzte fehlte."

Reichswehr und 30. Juni: Hitlers Ziel ging dahin, die Generale mitschuldig zu machen. Die Reichswehr ihrerseits hat am 30. Juni durch ihr Verhalten ihre Tradition endgültig dem nationalsozialistischen Staat geopfert. Es hat Min. Treviranus auf's höchste befremdet, daß von Ott, Marcks, *Foertsch* und Schleichers Adjutant Koeldechen kein Wort des Tadel's über die Ermordung Schleichers zu hören gewesen ist.

Hitler: Hitler ist nach Ansicht von Treviranus gegen Röhm besonders von Goebbels auf-gehetzt worden, der nach Treviranus Kenntnis zunäch

geschwankt, sich dann plötzlich auf Hitlers Seite gestellt und aus Sorge vor seiner eigenen Liquidierung sich in den Tagen vor dem 30. Juni an Hitler gehängt hat. In diesen Tagen ist bei Göring und Himmler eine gewisse Sorge sehr wohl denkbar, daß Hitler von der vorbereiteten Aktion gegen seinen alten Duzfreund Röhm im letzten Augenblick noch wieder abschwenkt. Hitler ist nach Ansicht von Treviranus jedoch keinesfalls im ganzen mehr als "der Getriebene" denn als der Treibende anzusehen. Er war ein fanatischer Mensch, ausgestattet mit großer Schauspielergabe (Hinweis auf die Führung der Unterredung mit Schuschnigg im Februar 1938!). Die Eidesleistung 1934, die in dieser Form etwas ganz Neues gewesen sei, habe Hitler erschlichen.

Zu der Frage, ob Göring bei dem Schlag gegen die "Reaktion" am 30. Juni bis zu gewissen Grade oder gänzlich aus eigener Initiative - oder aber auf Wunsch Hitlers gehandelt habe ("Ich habe meine Aufgabe erweitert ..."), müßte Gritzbach gehört werden.

Aus der Umgebung Papens hat man am 30. Juni die starken Leute herausgeschossen. Damit ist er zu einer "tauben Nuß" reduziert worden, die er ohne eine solche starke Umgebung darstellte. Bei ihm selbst hatte der "Warnschuss" in seine Umgebung (Ausdruck Wolffs zu Dr. Krausnick) die gewünschte Wirkung. Der einstige Pour le mérite-Flieger *Gotthard* Sachsenberg, Schloß Lich, Oberhessen, besitzt Material betr. Papen. (Er wurde am 30.6. auf dem Wege nach Lichterfeld von einem Polizeimajor, der ihn kannte, unter Vorschützen eines besonderen Haftbefehls, den er gegen S. habe, in das Gefängnis Lichtenberg gebracht und damit vor der Erschießung gerettet, der die anderen ^{des LKW} Insassen zum Opfer gefallen sind.)

H. P. Speckmann